

Erkenntnisse dank Angela



Angela verhilft mir zu Erkenntnissen. Nein, nicht Angela Merkel, sondern Angela Bruderer. Unter diesem Namen eines Versandhauses flattert uns alle paar Monate ein Katalog mit wesentlichen Dingen des Alltags ins Haus. Gedanken dazu, was für uns wesentlich ist – mit einer abschliessenden politischen Frage.

Ergeht es Ihnen auch so? Zuerst möchte ich die Gratskataloge jeweils gleich wegwerfen. Schon mein Briefkasten schreit ja «Werbung – nein danke!». Aber mit einer aufgedruckten Adresse findet der Katalog doch zu mir und so blättere ich darin und gelange dadurch erst zur Erkenntnis meiner wirklichen Bedürfnisse – und noch zu weiteren Erkenntnissen.

Die wesentlichen Dinge des Alltags

Der Katalog verspricht «Sonderverkauf zu stark reduzierten Preisen» und dies auf Heimtextilien, Haushalt und Bekleidung. Also Dinge des alltäglichen Bedarfs. Auf der ersten Seite begrüsst mich denn auch schon Angela... nein, diesmal ist es Iris, die Leiterin des Einkaufs Heimtextilien. Und sie verspricht, mir bei der Suche nach «Dingen, die Ihnen den Alltag erleichtern» zu helfen. Der Sonderverkauf soll mir sodann «Platz für Neues» ermöglichen. Also nichts wie los!

Da mir die Sujets der Bettgarnituren nicht gefallen, bin ich bald bei den

Badezimmer-Artikeln: Mit einem Duschvorhang und einem Lavabo-Stöpsel, beides mit aufgedruckten Fotos von Delfinen, kann ich mein Bad richtig mediterran gestalten – ab in den Warenkorb. Mediterran verheisst Wärme: ein spezieller elektrischer Fusswärmer (zum Glück «auch für grosse Füsse») mit Innenfellausstattung und automatischem Abstellmechanismus wird hier geboten. Doch: als Einwohner der Stadt Zug sollte ich unter 2000 Watt pro Kopf leben (eine entsprechende Initiative wurde vor drei Jahren angenommen). Aus gleichem Grund darf ich mich nicht für den «Rotationsschwingbesen», den «Fusselrasierer» und den elektronischen Korkenzieher entscheiden, da alles stromabhängig. Schade! Doch es gibt auch Wesentliches ohne Strombedarf: Schon immer hat mir doch bei der Salatsaucenzubereitung ein Ölzerstäuber gefehlt; endlich muss ich das Olivenöl nicht mehr in leere Parfümfläschen umgiessen. Damit die tägliche Crème brûlée wirklich eine verbrannte Oberfläche erhält, kommt noch das 5-teilige Flambierset in den Warenkorb. Und da es nach dem Flambieren jeweils riecht, auch der «ionisierende Geruchskiller». Zu guter Letzt noch ein «Teelichtgreifer», da ich gerne noch brennende Kerzen aus dem ach so tiefen Teelicht fische. Wegen des günstigen Preises von Fr. 6.95 nehme ich gleich fünf Stück – man kann ja nie wissen.

Mehr Platz und mehr

Ja, kaum ist das Paket mit den essentiellen Gegenständen zugesandt worden, brauche ich nun «Platz für Neues», wie mir das Angela, nein Iris, ja versprochen hat. Da muss zuerst Altes weg! Nur waren die alten Gegenstände dummerweise noch nicht für unsere Wegwerfgesellschaft hergestellt, sie überdauern Generationen. Nur dank unseres Ökihofs haben wir kein schlechtes Gewissen, auch noch Brauchbares wegzugeben.

Oder wir häufen das Neue einfach an. Und brauchen deshalb viel mehr Wohnraum: Waren es im Jahr 1980 noch 34 m² pro Kopf, sind es heute durchschnittlich mehr als 45 m², also ein Drittel mehr als vor einer Generation! Eine Mitursache sind die immer breiteren Betten. Wir werden zwar länger, aber nicht breiter. Doch der heutige Jugendwunsch tendiert nach mindestens 140 cm (pro Person wohlgedemert). Und da die Körperpflege mit Haarentfernern, Haar-Gels, Brauenscheren, Haarglätttern, Maniküre-Sets und Gesichtssauna (bei Angela zum Sonderpreis) und allen Augen-, Gesichts-, Hände-, Beine- und Fusscremen etwas länger geht als bei unseren Grosseitern, ist insbesondere der Bedarf nach Badezimmern stark gestiegen.

Die politische Frage

Und was hat all das mit Politik zu tun? Unser Kanton legt erstmals in seiner Geschichte Sparprogramme vor und stellt die Frage, ob wir auch mit etwas weniger öffentlichen Geldern und Angeboten umgehen können. Dass die Antwort des Volkes, somit auch der Konsumentinnen und Konsumenten, eher ablehnend ist, so ist dies angesichts der beschriebenen Konsumbedürfnisse erklärbar. Doch kein Problem: Die staatlichen Angebote könnten ja auch zu tieferem Preis, sprich mit weniger Steuergeldern, geboten werden. Dazu werde ich nächstens einmal Angela fragen, wie sie das macht: Die wesentlichen Dinge des Alltags zu einem tieferen Preis zu bieten.

Text: Matthias Michel

